

SWR2 Zeitwort

10.06.1928:

In New York findet ein Tanz-Marathon statt

Von Julian Ignatowitsch

Sendung vom: 10.06.2021

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2021

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Musik „Let Me Call You Sweetheart“

Autor:

91 Paare gehen am 10. Juni 1928 zu den Klängen von „Let Me Call You Sweetheart“ auf die Tanzfläche im Madison Square Garden / New York.

Ihr Ziel: Solange das Tanzbein schwingen, oder besser gesagt, in Bewegung bleiben, wie es geht. Diese sogenannten „Dance Marathons“, also Tanzmarathons, sind zu dieser Zeit in den USA gesellschaftliche Großereignisse:

O-Ton von Anna Beke:

„Diese Wettbewerbe dauerten meistens zwischen mehreren Tagen und mehreren Wochen. Das hieß Tanzen rund um die Uhr.“

Autor:

Anna Beke ist diplomierte Bühnentänzerin und lehrt an der Musikhochschule München Tanzgeschichte.

O-Ton von Anna Beke:

„Den Teilnehmern wurde nur jede Stunde eine Ruhepause von 15 Minuten gegönnt. Die Regeln variierten bei den Wettbewerben. Wichtig war, es darf niemals einen Stopp in der Bewegung geben.“

Autor:

Was sich erstmal wie ein romantischer Wettbewerb anhört, ist in Wirklichkeit grausame Zur-Schau-Stellung von Menschen.

Die Teilnehmer kommen aus der ganzen Welt, sind arbeitslose Schauspieler, verzweifelte Liebespaare, ehemalige Soldaten oder Obdachlose - allesamt sind sie Opfer der „Great Depression“, der großen wirtschaftlichen Krise in den USA nach dem 1. und vor dem 2. Weltkrieg. Sie träumen vom großen Gewinn, dem Preisgeld, das das Siegerpaar eines Tanzmarathons erhält: in New York üppige 5.000 Dollar. Und werden zudem von der Aussicht auf eine regelmäßige Mahlzeit angelockt:

O-Ton von Anna Beke:

„Die Veranstalter versprachen den Teilnehmern, was ja zur Weltwirtschaftskrise unfassbar war, sieben bis zwölf Mal am Tag Verpflegung und dieses Versprechen musste eingehalten werden, weil sonst wäre ja nach ein paar Stunden Schluss gewesen.“

Autor:

Schluss ist auch nach 200 Stunden noch nicht. In denen die Paare ununterbrochen auf der Tanzfläche stehen. Manche kollabieren, andere halluzinieren. Mit Schlägen, Sprinteinlagen oder Eiswasser werden die Tänzer wach gehalten - all das unter dem Blick von rund 12.000 schaulustigen Zuschauern, die täglich kommen, um das „Spektakel“ zu verfolgen.

O-Ton von Anna Beke:

„Es wird oft gesagt, das sind die frühesten Reality-Shows gewesen diese Tanzmarathons. Aber ich muss da eher an das Kolosseum und die Gladiatorenkämpfe denken. Es gab etliche Todesopfer.“

Autor:

Die Wettbewerbe sind für die Veranstalter, in diesem Fall der Publizist und Promoter Milton Crandall, ein großes Geschäft. Und es ist auch kein Zufall, dass in New York vom „Dance Derby of the Century“ die Rede ist, das Menschen nicht nur sprachlich mit Rennpferden gleichsetzt.

Genau so zeigt es auch der Oscarprämierte Spielfilm „Nur Pferde gibt man den Gnadenschuss“ von Sidney Pollack: Der Film enthüllt die ganze Unmenschlichkeit, den Voyeurismus dieser populären Show-Veranstaltungen in den 20er und 30er Jahren.

Ein Mann stirbt völlig übermüdet auf der Tanzfläche nach tagelangem Geschunkel und einer Extra-Showeinlage, wie sie tatsächlich stattfanden.

O-Ton von Anna Beke:

„Es wurden z.B. um die Teilnehmerzahlen zu eliminieren zehnteilige Sprints eingelegt, bei denen es hieß die letzten Paare fallen aus. Oder eine Showeinlage, die hieß: „Frozen Alive“, da wurde ein Mann zweimal am Tag zwischen vier Eisblöcke geheftet und man hat gefragt: Wie oft kann er das überleben?“

Autor:

Der New Yorker Tanzmarathon im Juni 1928 wird nach 481 Stunden vom Gesundheitsamt abgebrochen. Neun Paare teilen sich das Preisgeld. Es dauert noch ein paar Jahre, ehe die Wettbewerbe, als das gesehen werden, was sie sind: brutale Menschenfolter. Erst abnehmende Beliebtheit beim Publikum und dann Verbote beendeten den Wahnsinn in den 30er Jahren.